



Bilder: Zg

Siegerprojekt Wohnüberbauung Brünnen

Zwischen Autobahn und Bauernhof

Eine weitere Etappe im riesigen Wohnbauprojekt am westlichen Stadtrand von Bern ist erreicht: Für die Baufelder 4 und 7 hat sich der Vorschlag von Froelich & Hsu Architekten durchgesetzt. Er sieht eine Randbebauung mit grossen offenen Höfen und flexiblen Wohnungsgrundrissen vor.

Von Katrin Ambühl

Die Verkehrslawine rollt und rollt. Tausende Lastwagen und Autos brausen täglich über die A1 zwischen Bern und Genf. Im Westen der Hauptstadt taucht das Einkaufs- und Freizeitzentrum Westside auf, ein hochgejubeltes Architekturwahrzeichen. Direkt daneben entsteht neuer Wohnraum für bis zu 3000 Menschen (siehe «Hintergrund», rechte Seite). Schritt für Schritt werden insgesamt 21 Baufelder bebaut. Doch bevor der Wohnungsbau in Angriff genommen wurde, bekam die A1 eine Überdeckung. Zwischen der Ramuzstrasse und der

Parkanlage Brännengut ist nun statt einer Blechlawine Grünraum zu sehen. Nur wenige Meter neben diesem unterführten Autobahnabschnitt liegen die Baufelder 4 und 7. Für diese wurde ein offener Architekturwettbewerb ausgeschrieben. Von den 50 Büros, die sich daran beteiligten, gewann der Vorschlag von Froelich & Hsu Architekten in Zürich.

Ungewöhnliche Öffentlichkeit

«Wie schaffen wir ein Projekt, das Identität ausstrahlt und zu einem attraktiven Wohnort wird», bringt der Architekt Martin Hsu die Kernüberlegung auf den Punkt (siehe «Nachgefragt» auf Seite 34). Keine leichte Aufgabe, denn das Randquartier liegt zwischen Stadt und Landwirtschaft, ist seit Jahren eine riesige Baustelle und zählt nicht gerade zu den begehrtesten Wohngegenden. Andererseits besteht durch die Dichte, die Lage neben dem Ein-

kaufszentrum Westside und die gute Anbindung an Bus- und Bahnnetz eine Öffentlichkeit, die für Stadtrandparzellen unüblich ist. «Die Lage ist ausgezeichnet», nennt Peter Martin den Grund für das Engagement der CPV/CAP Pensionskasse Coop. Sie ist Bauherrin und war in der Wettbewerbsjury vertreten. «Als Pensionskasse investieren wir sehr langfristig. Die Anlagen müssten nachhaltig sein, den Wert behalten und eine marktkonforme Rendite erzielen», präzisiert Martin, Juror und Mitglied der Geschäftsleitung von CPV/CAP. Die Antwort der Architekten auf diese klaren marktwirtschaftlichen Anforderungen ist eine wohlproportionierte Randbebauung. Schlanke Baukörper bilden grosszügige Innenhöfe. «Wir verstehen den Hofraum als internen, halb-öffentlichen Park, der mit dem öffentlichen Raum durch Lücken im Block verbunden ist», so die Architekten Froelich & Hsu. FORTSETZUNG AUF SEITE 34

Im Sockelgeschoss zum Le Corbusier-Platz hin sind öffentliche Nutzungen vorgesehen.

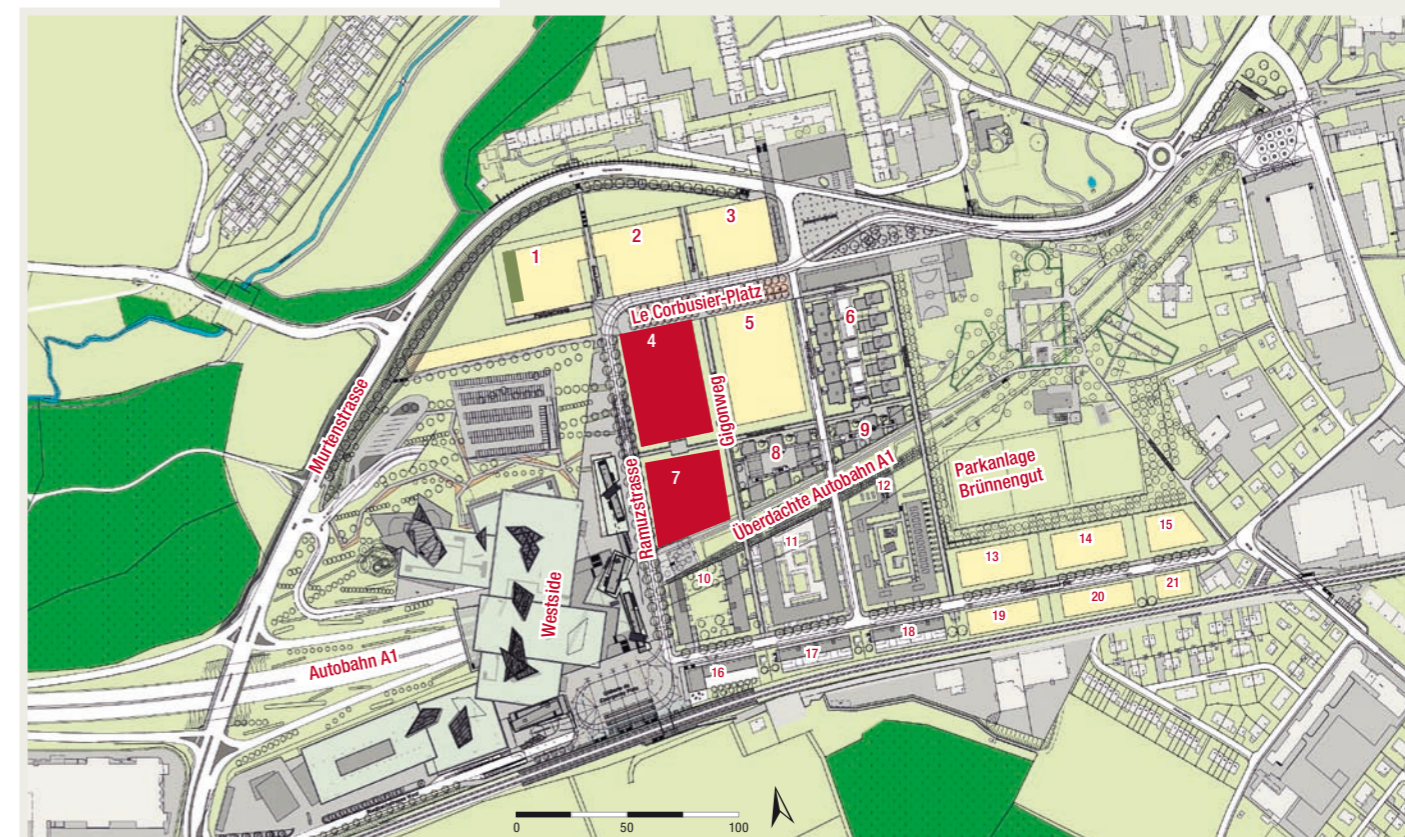
HINTERGRUND

Das Quartier Brünnen liegt im Berner Stadtteil Bümpliz/Bethlehem, der durch die städtebauliche Entwicklung der Nachkriegszeit geprägt ist. Heute ist es eines der wichtigsten Entwicklungsgebiete der Stadt. Bis 2018 soll dort neuer Wohnraum für knapp 3000 Personen auf 21 Baufeldern gebaut werden. Daneben entstehen ein Einkaufszentrum, ein Schulhaus mit Betreuungsangebot sowie Grün- und Erholungsräume. Das Investitionsvolumen des Gesamtprojekts wird auf 1,2 Milliarden Franken geschätzt. Bis heute sind Wohnbauten auf 14 Baufeldern fertiggestellt. Die dritte Etappe umfasst neben die Baufelder 4, 7 und 12. Die Baufelder 1 bis 3, 5, 13 bis 15 sowie 19 bis 21 werden zwischen 2015 und 2018 realisiert.

Meilenstein Westside

1991 nahm das Berner Stimmvolk die Planungsvorlage und 1999 deren Ergänzung an. 2004 wurde mit der Autobahnüberdeckung der Grundstein für die Gesamtüberbauung gelegt. Der erste grosse Meilenstein war die Eröffnung des Freizeit- und Einkaufszentrums Westside

im Jahre 2008. Der Bau vom Stararchitekten Daniel Libeskind ist ein architektonisches Highlight in der Gesamtregion Bern. Die Wohnüberbauungen liegen direkt östlich neben dem Westside. In der Gesamtplanung wird vorgeschrieben, dass für jede Bebauung eines Baufelds ein Architekturwettbewerb ausgeschrieben werden muss. Bereits gebaut sind die Baufelder 8 und 9 (Architektur: Regina und Alain Gonthier, Bern). Die 13 Häuser beinhalten 53 Wohnungen, die im Herbst 2008 bezogen wurden. Das Siegerprojekt für die Überbauung von Baufeld 6 stammt vom Berner Büro B. Die 75 Wohnungen wurden ebenfalls 2008 fertiggestellt. Die Wohnungen auf Baufeld 10 (Burkhalter Architekten), Baufeld 11 (Matti Ragazz Hitz Architekten) sowie auf den Baufeldern 16 bis 18 (Sued 5 Architekten) waren 2009 bezugsbereit. Verschiedene öffentliche und private Bauherren investieren in Brünnen. Neben der Stadt und dem Kanton Bern sind dies unter anderen die Migros Aare, die Wohnbaugenossenschaft Fambau, die Baugenossenschaft Brünnen-Eichholz und nun auf den Baufeldern 4 und 7 die Coop-Pensionskasse CPV/CAP. (ka)

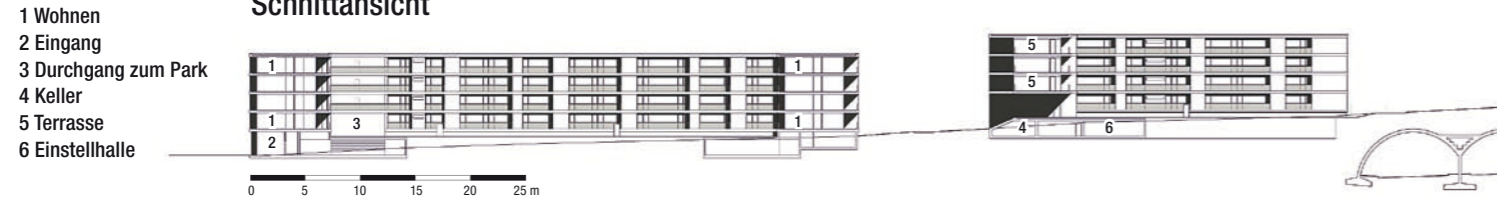


Situationsplan mit den 21 Baufeldern und dem Einkaufszentrum Westside.

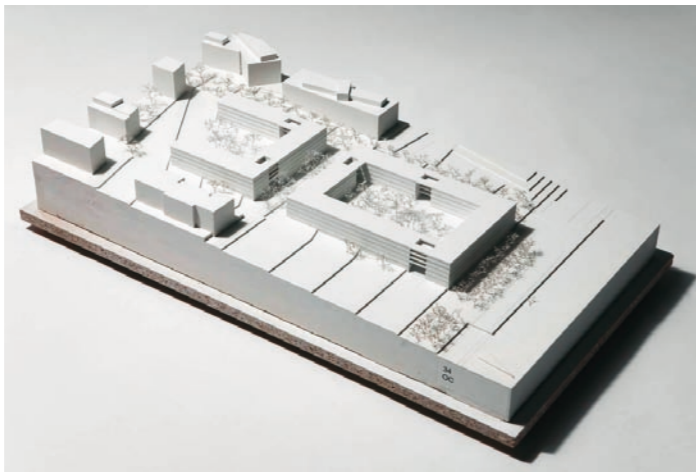
LINKTIPP

Auf baublatt.ch/bruennen finden Sie den Jurybericht und mehr Infos zum Architekturalphabet.

Schnittansicht



Das Hofkonzept ist ein zentrales Element des Projekts. Es hat ihm auch seinen Namen OC (open courts) gegeben. Zugleich haben die beiden Baukörper der Buchstaben O und C (siehe auch «Nachgefragt»). Alle Wohnungen auf Bau-feld 4 profitieren vom 40 mal 70 Meter grossen Wohnhof. Der Grünraum ist ein prägendes Merkmal der Überbauung. Im Hof sollen dereinst Waldbäume blühen. Die Bauherrin ist zufrieden mit dem Siegerprojekt: «Es verspricht einen sorgfältigen Umgang mit der Qualität der Wohnungen, dem Hofinnenraum und den Aussenräumen», so Martin. Die Fassade ist so strukturiert, dass ein Wechselspiel von offen und geschlossen entsteht.



Die klaren, kompakten Baukörper lassen viel Raum für halböffentliche Innenhöfe.

NACHGEFRAGT

... BEI MARTIN HSU



Martin Hsu (links) und Adrian Froelich, Inhaber von Froelich & Hsu Architekten. Das Interview haben wir mit Martin Hsu geführt.

Die Dimensionen der gesamten Überbauung sind enorm. Was hatte das für Auswirkungen auf ihr Projekt OC?

Das war eine der Rahmenbedingungen, von der wir von Anfang an Kenntnis hatten. Besonders die Gestaltung von zwei Baufeldern und der Strassenraum dazwischen hat uns besonders interessiert. Das ist eine Aufgabe, der wir Architekten leider viel zu selten begegnen. Andererseits muss man auch relativieren: Der städtebauliche Spielraum für die Setzung der Volumen war durch die Vorgaben des Überbauungsplans sehr beschränkt.

Teils wird Kritik laut, solche Riesenprojekte könnten zu Architekturparks werden.

Diese wäre an sich kein Problem. Das Problem entsteht meist dadurch, dass bei solchen Überbauungen die Selbstinszenierung wichtiger wird als die Erfüllung der eigentlichen Aufgabe. Diese Gefahr bestand und besteht aber in Brünnen nicht. Denn eine wesentliche Besonderheit der hier geltenden Überbauungsordnung ist, dass es eine Wettbewerbspflicht für jedes Bau-feld gibt. Die Autoren werden in einem anonymen Verfahren ermittelt.

Inwiefern nimmt Ihr Projekt Bezug zu den umliegenden Überbauungen und zum Westside?

Ich bin froh, dass Sie diesen Punkt ansprechen, weil tatsächlich viele Überlegungen zum Umfeld in unseren Entwurf eingeflossen sind. Etwa zu den Themen: Wieviel Öffentlichkeit erträgt der Hof, oder wie wird gewohnt in einem städtisch angelegten Quartier, das aber direkt neben der Landwirtschaftszone liegt? Der Einfluss vom Westside ist nur indirekt. Es ist ein Solitär, der sich architektonisch von der Masse der ringsum liegenden Bauten abhebt.

Wie sind Sie auf die Inspiration mit dem Architekturalphabet von Johann David Steingruber (1702–1787) gekommen? (Siehe Bild und Linktip auf Seite 32?)

Es gibt ja immer mehrere Inspirationsquellen,



Steingruber war hier nur eine. Das Verhältnis zwischen Architektur und Sprache interessiert uns, aber das allein wäre wohl noch kein Grund, Sprache als Alphabet direkt abzubilden. Doch immerhin stehen die zwei Buchstaben OC für ein zentrales Thema des Entwurfs, nämlich Open Courts. Wir glauben aber, der Bezug zu Steingruber sei für die Entwicklung des Projekts nicht so wichtig gewesen.

Aber wenn Sie schon fragen: Steingruber hat uns beeindruckt. Er hat sich vom einfachen Handwerker zum Baudirektor entwickelt und ab 1740 setzte er sich mit theoretischen Fragen auseinander und publizierte Bücher. Doch er war kein Theoretiker, sondern hat viel gebaut. Das sieht man auch an den Grundrissen seines architektonischen Alphabets. Sie sind alle dreidimensional gedacht, verfügen über einen Aufriss und einen begleitenden Beschrieb.

Was waren die zentralen Überlegungen bezüglich Organisation der Wohnungen?

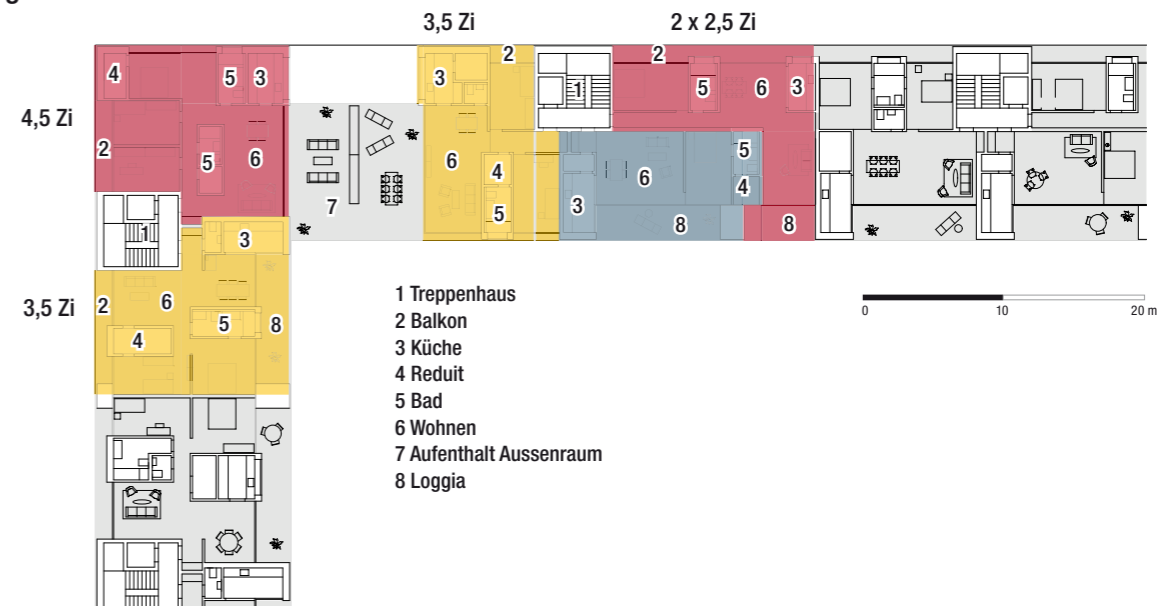
Das Besondere ist, dass die Wohnungen räumlich durch die Nasszellenkerne und die Treppenhäuser definiert werden. Der Rest ist offene Fläche. Die Kerne sind so dimensioniert und gesetzt, dass sie ihre räumlich gliedernde, aber auch ihre Funktion als tragende Elemente optimal erfüllen. (ka)

Grosse Portale mit darüber liegenden durchgehenden Loggias signalisieren klar Aufenthaltsqualität im Hofinnern. «Die Vorgaben von Wohnungsmix und Flächen wurden beim Siegerprojekt exakt eingehalten», lobt Peter Martin. Das Wohnangebot umfasst

2,5-, 3,5- und 4,5-Zimmer-Einheiten. Froelich & Hsu setzen dabei auf eine innovative Grundrisstypologie: Sämtliche Nebenfunktionen, also Küche, Bad und Reduit, sind in sogenannten Kernen angeordnet. Diese haben einerseits eine statische Funktion, andererseits gliedern sie die

ansonsten offenen Wohnzonen zwischen Strassenraum und Hof. Eine Organisation, die viel Spielraum für individuelle Lösungen zulässt. In vier Jahren sollen die ersten Mieter einziehen. Und so die Architektur zum Leben und den Aussenraum zum Blühen bringen. ■

1. Obergeschoss



Situationsplan

